

bezahlen« (eine Anschauung, die gewiß von sämtlichen Finanzministern geteilt wird). Auf dem Gebiete der Philosophie und der Ästhetik war sehr fruchtbar Moritz Carriere; sein fünfbändiges Werk »Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwicklung« fand seinerzeit viel Beachtung. Der Sozialist Friedrich Engels, der eine Zeitlang Sekretär der ersten Internationale war und den treuen Freundschaft mit Karl Marx verband, schrieb eine Anzahl bemerkenswerter Bücher, wie »Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates«, »Die Lage der arbeitenden Klassen in England« und ander. Leop. von Sacher-Masoch konnte sich eines großen Leserkreises rühmen und auch des Umstandes, daß die Medizin aus seinem Namen den »Masochismus« formte; jetzt hat er ganz versungen und verstan, und man begreift schwer, daß »Falscher Hermelin« oder »Der neue Plob« ernst genommen wurden. Schließlich einige Wiener Autoren, die der älteren Generation der Zeitungsleser wohl bekannt sein dürften: Leopold Florian Meißner, Polizeikommissär, Advokat, Gemeindevorstand in Böhming, Rechtsanwalt der Wiener Sicherheitswache usw., er schrieb u. a. »Aus den Papieren eines Polizeikommissärs«. Die Namen Zell und Genée klingen gut zusammen, wie oft waren sie auf den Theaterzetteln als Verfasser eines Operettentextes gemeinsam genannt. Zell, der mit seinem bürgerlichen Namen Camillo Walzel hieß, hatte ein recht bewegtes und abwechslungsreiches Leben. Er besuchte die Akademie der bildenden Kunst, war im Sturmjahr 1848 akademischer Legionär, nahm als Offizier den Abschied und wurde Beamter der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft und später als Kapitän dem Kriegsministerium zugeteilt; 1884—1889 führte er die Direktion des Theaters an der Wien. Er starb im März 1895, und sein Genosse bei zahlreichen Librettis, Komponist Mich. Genée, überlebte ihn nur um drei Monate. Endlich Joseph Weyl (eigentlich Weil), sehr erfolgreicher Vereinsthumorist, im Nebenamt Bibliothekar bei der obersten Polizeibehörde; von ihm erschienen u. a.: Heitere Vorträge, Kurzweiliges, Fugbrevier und ähnliches, manches davon ist eine Fundgrube für zukünftige Schilderer von Wiener Sitte und Kultur.

Wien, Ende Dezember 1925. Friedrich Schiller.

Waldemar Bonsels in Stuttgart. — Am 12. Dezember trug der Dichter auf meine Einladung aus seinen Werken vor. Es war ein Wagnis — so kurz vor Weihnachten —, aber es gelang. Der Saal war voll besetzt. Das Publikum wurde nicht enttäuscht, denn es sah ein Dichter am Vortragstisch, der vorzutragen verstand. Angenehm wurden die einleitenden und vermittelnden Worte empfunden, die der Autor jeder seiner Darbietungen voranschickte, mit denen er unmittelbar in den Geist und in den Inhalt des gewählten Dichtwerks einführte. Überhaupt entstand sogleich ein inniger Konnex zwischen Vortragendem und Publikum durch die zwanglose, ja herzliche Art, in der Bonsels sich zu seiner Hörerschaft einstellte. Die Zeitungen heben denn auch neben dem inneren Wert der Dichtungen die hochkultivierte Darstellungskunst und die Hingabe hervor, mit welcher der Autor seine Werke im Vortrage neu erlebt und gestaltet. Der Erfolg war groß. Wirtschaftlich war das Ergebnis, d. h. der Bücherabsatz, so günstig wie bei keinem meiner Dichterabende zuvor.

Stuttgart, Dezember 1925. Walter Guttman
(Paul Neff Sortiment).

Vortragsabende. — Am 10. Dezember hielt auf Veranlassung der Ostdeutschen Buchhandlung in Breslau Herr Dr. Paul Hildebrand einen Vortrag über das Thema »Vom Bilderbuch zum Kunstwerk«. Die Schlesiische Volkszeitung berichtete u. a.: »Der Vortrag stand unter dem Zweckgedanken, künstlerzieherisch zu wirken, und suchte auf der leider zu wenig verbreiteten und in ihrer Bedeutung erfahnten Einsicht von der Notwendigkeit einer edlen Kunst-erziehung, von dem Willen, mit der Kunst vertraut zu werden und ihre Schönheit in der ganzen Fülle und Tiefe zu genießen. Es gilt gerade heute besonders, der Menschheit die Kunstkenntnis zu lehren, und der Redner gab aus der Fülle seiner reichen Erfahrung Methoden, wie man schon im Kinde Verständnis für künstlerisches wecken und nähren könne, wie schon ein gutes Bilderbuch mit seinen bunten Zeichnungen und Versen Keime entwickeln könne für ein ästhetisches Empfinden, das dann später bei systematischer Pflege und unter einsichtsvoller Führung heranwachsen wird zu der Fähigkeit eines genussreichen, den ganzen Menschen fördernden und erhebenden Sehens und Erkennens der bildenden Kunst. Der Redner nannte eine reiche Menge einschlägiger Literatur für alle Gebiete und alle Grade künstlerischer Entwicklung und verstand es mit seinen Ausführungen, die von tiefer Einsicht und zwingender Überzeugungskraft getragen waren, jedem etwas zu geben.« — Auch den Breslauer Kindern hatte die Ostdeutsche

Buchhandlung mit zwei Märchen-Nachmittagen am 10. und 11. Dezember eine rechte Weihnachtsfreude bereitet. Kindern aus den Breslauer Kinderhorten, den evangelischen und katholischen Volksschulen wurden von Fräulein Eva Becker anmutig reizende Märchen erzählt, denen die jugendlichen Zuhörer mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Im Rahmen der Reichenberger Buchwoche, über die wir im Vbl. Nr. 286 schon Näheres berichteten, fanden verschiedene Vortragsabende statt. Frau Dr. Emma Maria Herzog sprach über »Die Frau und das Buch«, die Schriftstellerin Hedwig Schulhof »Von jüngsten Deutschland und seiner Dichtkunst« und Herr Fachlehrer Emil Karl Berndt über »Kind und Buch«. In den Vorträgen wurde den Zuhörern viel Interessantes geboten und immer wieder auf die Bedeutung des Buches hingewiesen und damit wesentlich zum Erfolg der Buchwoche beigetragen.

Die Staatliche Kunstbibliothek in Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 7 a, bleibt vom 28. Dezember d. J. bis zum 2. Januar 1926 wegen Umstellungs- und Reinigungsarbeiten geschlossen.

Eulen-Verlag, Akt.-Ges. in Leipzig. — Die außerordentliche Generalversammlung vom 28. Mai 1925 hat u. a. die Umwandlung des sich auf 75 000 000 Mark belaufenden Aktienkapitals in 20 000 Goldmark beschlossen. 375 000 Mark alte Aktien sind in eine neue über 100 Goldmark umzutauschen. Laut Bekanntmachung vom 22. Juli 1925 waren die Papiermarkaktien bis zum 31. August 1925 im Geschäftslokal einzureichen. Dieser Termin wird bis 20. März 1926 verlängert. Diejenigen alten Aktien, die bis zum 20. März 1926 nicht eingereicht sind, werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß für kraftlos erklärt. Das Gleiche gilt von eingereichten Aktien, die den zum Ersatz durch eine neue Aktie erforderlichen Gesamtnennwert nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 297 vom 19. Dezember 1925.)

Carl Flemming & C. T. Biskott Aktiengesellschaft für Verlag und Kunstdruck in Glogau und Berlin. — Laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 16. Dezember 1925 wurden die Satzungen der Gesellschaft dahin abgeändert, daß von nun an das Stammaktienkapital in 14 000 Stück über je 100 Rm. eingeteilt ist. Die Aktionäre werden aufgefordert, etwa noch in ihrem Besitz befindliche Stammaktien über 50 Rm. und 20 Rm. bei dem Bankhaus S. Bleichröder in Berlin sobald als möglich zum Umtausch in Aktien über 100 Rm. einzureichen. Das Bankhaus S. Bleichröder ist zum Ausgleich von Späßen nach Möglichkeit bereit.

Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G. in Karlsruhe i. B. — Die Aktionäre werden zu der am Montag, dem 11. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr, im Gebäude der Rheinischen Creditbank in Karlsruhe stattfindenden zweiten ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung auf 30. Juni 1925. 2. Verwendung des Reingewinns. 3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. 4. Erhöhung des Grundkapitals um einen Betrag bis zu 50 000 Reichsmark und Ermächtigung des Vorstands und des Aufsichtsrats zur Durchführung der Erhöhung. Die Teilnehmer der Versammlung müssen ihre Aktien spätestens am dritten Werktag vor der Versammlung bei der Gesellschaftskasse, bei der Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, Filiale Karlsruhe, oder bei einem deutschen Notar hinterlegen und bis zum Ablauf der Versammlung hinterlegt lassen.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 297 vom 19. Dezember 1925.)

Neuerwerbungen des Goethe-Nationalmuseums. — Das Weimarer Goethe-Nationalmuseum hat eine Reihe von Neuerwerbungen aufzuweisen. Darunter befindet sich auch eine Bleistiftzeichnung Goethes von 1774, die seinen Freund Lavater darstellt. Auch andere Handzeichnungen Goethes konnten erworben werden. Den Widnissen der Zeitgenossen konnten hinzugefügt werden eine aquarellierte Bleistiftzeichnung von Steinle, ein Porträt Zacharias Werners, eine Bleistiftzeichnung von Weitsch, die den jungen Alexander v. Humboldt darstellt; ein Gipsmedaillon des Bassisten Strohmeyer wurde von dessen Nachkommen dem Museum geschenkt. Man hat